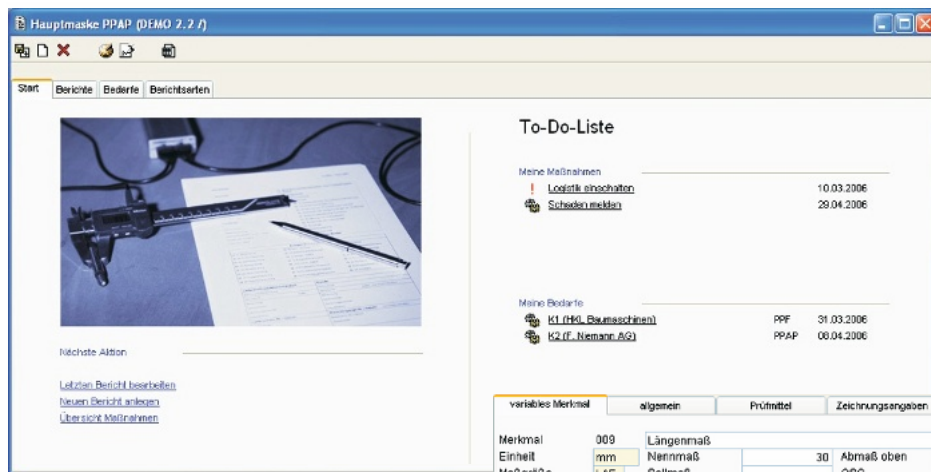


Hauptsache mit System

# PPAP oder PPF

Die Zusammenarbeit zwischen Automotive-Lieferanten und -Herstellern hat in den letzten Jahren deutlich an Qualität und Wirtschaftlichkeit gewonnen. Mit Verfahren wie APQP (Advanced Product Quality Planning) und PPAP (Production Part Approval Process) bzw. PPF (Produktionsprozess- und Produktfreigabe vom VDA) werden klare Verhältnisse geschaffen, wie der Lieferant die Qualität seiner Prozesse und Produkte lückenlos nachweist.



Beide mögen den Formalismus als unnötig belastend empfinden, aber Sachzwänge und wirtschaftliche Vorteile begründen den vermeintlichen Mehraufwand:

- Der Zeitdruck durch marktbedingt immer kürzere Entwicklungsphasen lässt keine Unvollständigkeiten in der Nachweispflicht des Lieferanten zu.
- Die Einzelnachweise des Lieferanten werden mit dem Kunden so vereinbart, dass Mehraufwände und die wiederholte Vorstellung von Dokumenten vermieden werden können.
- Der Lieferant muss ökologische Auflagen einhalten und ihre Einhaltung nachweisen.
- Der Hersteller ist auf internationaler Ebene verpflichtet, die unterschiedlichsten nationalen Richtlinien einzuhalten. Das bedingt zwangsläufig, dass der Lieferant mit entsprechenden Dokumenten jederzeit in der Lage sein muss, die Einhaltung der ihn betreffenden Auflagen nachzuweisen.

**DER AUTOR**

Dr. Jörn Krautwurst, AHP  
Glücksburg

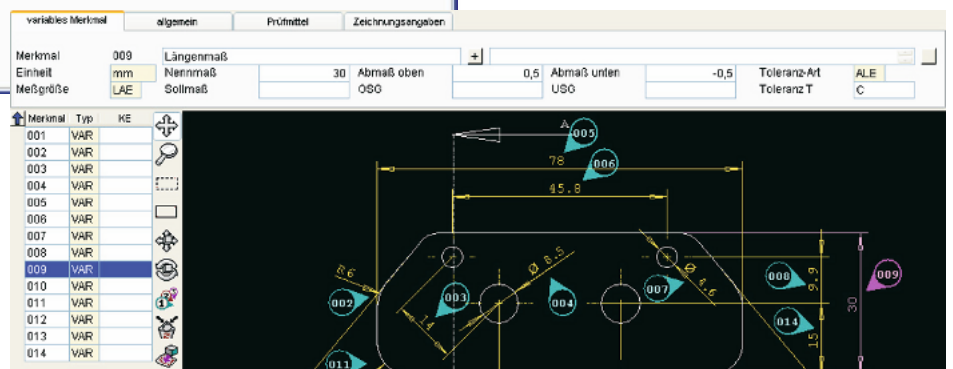
über dem Gesetzgeber dadurch keinesfalls von der Produkthaftung entbunden. Das kann im Zweifelsfall auch Dokumente der Entstehungsphase betreffen. Er ist also gut beraten, den PPAP/PPF auch für sein eigenes Dokumentationssystem als Formalismus zugrunde zu legen. Wer die Verfahren auch im eigenen Unternehmen zwischen internen Abnehmern und Lieferanten pflegt, hat die Qualität des Verfahrens im Bezug auf die Dienstleistung verstanden.

## Qualitätsbewertung des Lieferanten

Die heutigen Qualitätsanforderungen an die Serienfertigung haben ppm-Niveau erreicht. Statistische Stichprobenverfahren haben in weiten Produktionsbereichen ausgedient. Qualitätssicherung hat vor allem bei der Erstbemusterung stattgefunden. Hier musste der Lieferant seine Rundum-Qualität beweisen. Das zeigt auch die Lieferantenbewertung:

- Wie gut war die Zusammenarbeit in der Vorserien-Phase?
- Hielt der Lieferant seine Termine ein?
- Wie reagierte er auf Anpassungswünsche?
- Wie vollständig war sein Berichtswesen?
- Verhielt er sich umweltbewusst?

Alle Punkte lassen sich im Umgang mit dem PPAP/PPF erkennen. Jedes Lieferanten-Audit wird sich sehr stark an den PPAP/PPF-Unterlagen festhalten.



- Die PPAP/PPF-Vorlagestufen gewährleisten eine äußerst wirtschaftliche Umsetzung der Dokumentationspflicht (Vorlage beim Kunden oder zur Ablage im eigenen Unternehmen).
- Anhand des Produktionsfreigabeverfahrens lässt sich feststellen, ob der Lieferant die Herstellerauflagen verstanden hat.

Die Globalisierung erzwingt ein international einheitliches Verständnis der Kommunikation zwischen Abnehmer und Lieferant. Das lässt sich am besten durch einen klaren Formalismus erzielen. Dennoch haben große Konzerne häufig weitergehende Vorstellungen zum Informationsaustausch im Zuge der Muster-Erstellung. Verzichtet ein Kunde auf die Nachweisführung, so muss der Lieferant diese Verzichtserklärung auch vorliegen haben. Allerdings ist er gegen-

## Ein weiteres Modul des leistungsstärksten CAQ-Systems iQ-Basis

AHPs CAQ-Produkte werden von namhaften Kunden seit etwa 20 Jahren mit großem wirtschaftlichem Erfolg eingesetzt. iQ-Basis zeichnet sich am breiten CAQ-Markt durch die Tiefe und Vollständigkeit der Organisationsprozesse aus. Das gilt insbesondere für das Modul iQ-PPAP/PPF. Bereits nach Aufruf des Moduls wird die klare Struktur von iQ-Basis erkennbar.

- Hyperlinks führen zur letzten Aufgabenstellung, zum Erstellen eines neuen Berichts oder zu einer Übersicht über alle Maßnahmen.